

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 82.

Berlin, Sonnabend den 10. Juli

1847.

### Rußland.

#### Die beiden Panlawismen.

Die Idee des Panlawismus ist, wenngleich noch jung, doch schon zu tief in die moderne Publizistik eingedrungen, als daß man glauben könnte, sie werde nicht immer einen Theil derselben in Anspruch nehmen. Die deutsche Schriftstellerei, angeregt von den neuesten czechischen Bestrebungen, hat sich zuerst dieses Gegenstandes bemächtigt und ihn verschieden beurtheilt, ist jedoch im Allgemeinen darin übereingekommen, daß die Vereinigung der slawischen Stämme in eine Nationalität ein notwendiges System unserer Zeit und keinesweges eine bloße Schwärmerei einzelner Politiker sey. Seitdem französische Literaten sich dieser slawischen Frage zugewendet haben, erhielt dieselbe einen neuen Aufschwung; die polnischen Emigranten lieferten ihnen zum Theil das Material, Andere, wie Cyprien Robert, schöpften in der Mitte des slawischen Volks. Der Letztere hat kürzlich eine neue Schrift mit dem Titel: Die beiden Panlawismen (Leipzig, 1847) erscheinen lassen, in welcher dieser Gegenstand mit der dem Herrn Robert eigenthümlichen Gewandtheit behandelt wird. Er bestätigt das Vorhandenseyn zweier Richtungen im Panlawismus und giebt den Unterschied so an, daß ein Theil der Slawen eine Versöhnung, brüderliche Annäherung und endliche Vereinigung aller Slawen in eine moralische Körperschaft wolle, so daß die Einheit nur bestehe in der freien Uebereinkunft; ein anderer Theil, die sogenannten Russen-Slawen, von dem Prinzip absoluter Centralisation ausgehe und, mit Vernichtung aller nationalen Eigenthümlichkeiten und Unterschiede, nichts Anderes träume, als eine große gouvèrnementale Einheit der ganzen Race. Diese beiden Systeme bilden nach der älteren und von Robert angenommenen Benennung den russischen und den slawischen Panlawismus. Mit Einsicht versucht Herr Robert die Elemente und moralischen Kräfte nachzuweisen, auf welche die Hoffnungen und Wünsche des Panlawismus sich stützen.

„Die Slawen“ — sagt er — „bilden den Hauptfond der Bevölkerung in drei großen Reichen: Rußland, Türkei und Oesterreich. Allein in den letzteren beiden Staaten haben sie ein Gegengewicht an fremden Stämmen, die sie beherrschen, aber nicht die Macht haben, sie zu absorbiren, und sie nicht verhindern können, daß sie die Majorität der Einwohner ausmachen. So zählen wir in Europa wohl nicht über 2 Millionen Türken reinen Bluts gegen 8—9 Millionen Slawen. Oesterreich enthält auf 36 Millionen Unterthanen kaum 6 Millionen Deutsche, während es 17 Millionen slawischer Unterthanen umfaßt, woraus nothwendig folgt, daß Oesterreich, ein entschieden slawisches Land, von Deutschland exploirt (!) ist. In Preußen allein haben die Slawen die Minorität, da man nur 2 Millionen Polen in Posen (nur 1 Million) zählt und einige Hunderttausend Schlesier und Lausitzer sich noch zu der Sprache ihrer Väter bekennen, welche jedoch vom deutschen Geiste mehr und mehr durchdrungen werden.“

„Die Hauptstärke, die Garantie der Dauer des Panlawismus besteht darin, daß er bei den slawischen Völkern ein literarisches und intellektuelles Bedürfnis, ein Bedürfnis der Natur geworden ist, bevor er ein politisches Bedürfnis war. Alle slawischen Völker fühlen sich unwiderstehlich zu einander hingezogen. (Dieser Behauptung lassen sich doch sehr viele Zweifel gegenüberstellen. D. R.) Die Sitten aller Slawen sind in ihrer Uebereinstimmung so markirt, daß, während man die dalmatischen Küsten des Adriatischen Meeres durchstreift, man sich plötzlich zu den Kosaken des Don und des Azowschen Meeres hinversehrt fühlt. Warschau und Prag differiren in ihrer Physiognomie nicht mehr, als Paris und Lyon. Die Bulgaren der Türkei und die Bergbewohner Galiziens bieten die frappanteste Ähnlichkeit der Tracht und der Gebräuche dar. Das häusliche Leben, die Gemeinde-Organisation, das ganze Administrations-System gleichen sich von einem Ende der slawischen Welt bis zum anderen.“

„Je weiter man ins Alterthum hinaufsteigt, desto mehr findet man diese vollständigen Analogieen. Die alten Reisenden, welche uns die russischen Städte beschrieben haben, zeigen uns diese in demselben Bilde, in welchem wir heute die Städte Serbiens und des Balkan sehen. In Moskau trugen vor 200 Jahren die Frauen, wie in der heutigen Bulgarei, lange mit Gold und Silber besetzte Kleider, das Haar auf die Schultern herabwallend und an ihnen mit goldenen Spangen befestigt. Die nationalen Spiele und Tänze sind im ganzen Slawenthum einander mehr oder weniger gleich. Der kolo (Kreis), ein Ringeltanz der Illyrier, findet sich in Böhmen und Polen wieder,

und unter dem Namen khorovode wiederholen die russischen Bauern diesen Tanz in Nowgorod fast eben so, wie man ihn zu Belgrad an der Donau ausführen sieht. Die Gusla, eine Art Guitarre, welche die Slawen allein kennen und mit der die Blinden Ägyptens im Lande, ihre langen Rhapsodien begleitend, einherziehen, ist ganz ähnlich dem Instrument, welches man mitten in Rußland unter dem Namen balalayka findet.“

Unter den populären Poesieen der verschiedenen slawischen Nationen giebt es nicht minder frappante Analogieen, als unter ihren Sitten und Künsten. Diese Analogieen zeigen sich in hohem Grade an den Punkten, wo der nationale Geist noch am wenigsten vermischt ist. Da der ursprüngliche Instinkt in diesen Gegenden noch die Basis des socialen Lebens geblieben ist, so hat die Poesie hier noch mit besonderer Treue den slawischen Typus erhalten. Jeder Fremde, der hier die slawische Sprache redet, wird als ein Landsmann angesehen. Mag man die Slowaken in Ungarn, die Bulgaren, die Dalmaten, die Illyrier von Istrien und Kärnten besuchen, man wird finden, daß diese alten Völkerschaften, bisher noch von lebhaftem Nationalgefühl erfüllt, alle Slawen als zu einem National-Verband gehörig, als eine Familie betrachten. Erst seit einem halben Jahrhundert hat sich ein contraires Gefühl, das besonderer Nationalitäten, gezeigt und sich in den freiesten Theilen Ägyptens, besonders Kroatiens und Serbiens, enthüllt. Zu dem Text eines alten illyrischen Liedes, dessen Inhalt Robert mittheilt, wird der Name illyrisch und slawisch noch immer synonym gebraucht. Es würde schwer seyn, meint er, den innigen Zusammenhang der Stämme besser nachzuweisen, als durch solche Thatfachen. Er geht nun auf die verschiedenen Sprach-Idiome ein, welche alle aus einer ursprünglich gemeinsamen Sprache, der slawischen oder der heiligen Sprache der Kirche des Orients, eine Sprache, welche heute nur noch als eine todte Sprache existirt, so wie die lateinische im Occident, abgeleitet sind. Der slawische, illyrische, böhmische, polnische und russische Dialekt gruppiren sich um dieses ursprünglich Idiom, das bis auf den heutigen Tag noch seine besonderen Schriftsteller, Schriften und Druckereien hat.

Die slawischen Sprachen haben, wie die vorher, zwei starken Einflüssen unterlegen, dem des griechischen und dem des lateinischen Geistes. Dem griechischen Ritus und folglich der orientalischen Civilisation gehören die illyrische und russische Sprache an. Die polnische und böhmische Literatur dagegen ist vom Latinismus inspirirt, und in ihrer Entwicklung hat die occidentalische Civilisation sich mit den slawischen Ideen vermischt. —

Der vollkommenste, der am meisten gelesene, der einflussreichste der slawischen Dialekte ist ohne Streit der polnische. Man muß die Macht dieser Sprache nicht nach der Breite des Territoriums abmessen, in welchem sie gesprochen wird, denn dieses würde gegen Rußland verschwinden, sondern nach ihrem moralischen Einfluß; und von dieser Seite darf man nicht fürchten, daß das Idiom je einem ihm feindlich entgegenstehenden unterliegen werde. Dies zeigt schon die Verbreitung der Erzeugnisse der neueren polnischen Literatur, welche, im Vergleich mit der officiellen Schriftstellerei Rußlands, von großer Frische und Lebendigkeit zeugt.

Nach einem Ueberblick der verschiedenen slawischen Dialekte wendet Cyprien Robert sich zur Betrachtung der Bedeutung des literarischen Panlawismus; er beklagt zuerst den traurigen Antagonismus, welcher zwischen der polnischen und russischen Literatur hervorgetreten sey, und sagt von ihm aus, daß er zwischen diesen beiden Ländern politische und religiöse Scheidewände errichtet habe, welche unübersteiglich seyen. Polen war von Anfang an in der slawischen Welt das Organ des Latinismus und der occidentalischen Civilisation; Rußland im Gegentheil gerirte sich stets als der Schildträger der griechischen Kirche und orientalischer Institutionen. Daraus entspringt der unaufhörliche Krieg zwischen den Nachbarländern. Mehr oder weniger sind auch die übrigen slawischen Stämme durch diese Unterschiede charakterisirt, welche immer ein Haupthindernis innerer Vereinigungen bildeten. Doch die ganze Geschichte slawischer Völkerschaften zeigt, daß dieser Antagonismus ein anormaler Zustand ist, dem Geist der Nationen entgegen, ein Akt der List und Gewalt, der, wenn er verewigt wird, dazu führt, das slawische Volk zu zerplittern und in der Sklaverei zu fesseln. Darum haben auch alle Slawisten, welche im Stande waren, sich über ihre eigene Nationalität zu erheben, sich mit den Mitteln beschäftigt, welche diese inneren Hindernisse verschwinden machen können; die Einen beschränken sich auf eine rein literarische Propaganda, die Anderen halten die Vereinigung nur für möglich durch eine vorhergehende Befreiung der Nationalitäten, oder auch durch eine endliche Absorption durch das russische Reich; diese Letzteren legen ihrer literarischen Wirksamkeit einen politischen Zweck bei.